
Bayle, François Komposition

* 1932 in Toamasina (Madagaskar)

François Bayle, der sich selbst einen «leidenschaftlichen Bewunderer von Jules Verne, Paul Klee, Gaston Bachelard, René Thom» nennt, wurde früh von Pierre Schaeffer beeinflusst und beschäftigte sich von Beginn an mit der Entwicklung der elektroakustischen Musik und der «akusmatischen Welt». 1958 stieß er zur Groupe de recherches musicales (GRM), 1959 bis 1962 studierte er bei Olivier Messiaen und Karlheinz Stockhausen im Rahmen der Darmstädter Internationalen Ferienkurse für Neue Musik. 1966 wurde er Direktor der GRM und trug entscheidend zu deren Eingliederung in das französische Institut national de l'audiovisuel (INA) bei (INA-GRM). Mit dem von ihm entwickelten Lautsprecherorchester «Acousmonium» gelang ihm die Entwicklung akustisch ausdifferenzierter, klanglich und optisch unterschiedlicher Typen von Lautsprechern in räumlicher Aufstellung; es folgten verschiedene weitere Technologien (Syter, GRM-Tools, Acousmograph), die er entscheidend mit entwickelte. 1992 gründete er die Akusmathek, dank der über 2.000 Kompositionen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Seit 1997 widmet er sich vorwiegend seinem eigenen Studio Magison, bei dem in der Folge auch die meisten seiner Werke erschienen sind. Er veranstaltete zahlreiche Konzerte, gestaltete regelmäßige Radiosendungen und veröffentlichte eine Reihe von Publikationen. Zu seinen Kompositionen, deren Titel für Bayle wesentliche Teile des Werkes darstellen, zählen u. a. *Espaces inhabitables* (1966), *Jeïta ou murmure des eaux* (1970), *L'Expérience acoustique* (1970–1973), *La divine comédie* nach Dante (1972), *Tremblement de terre très doux* (1978), *Théâtre d'ombres* (Schattentheater 1988), *Fabulæ* (1990–1992), *La Forme de l'esprit est un papillon* (2002–2004), *Rien n'est réel* (2010) und *Figures sans origine* (2015). Ausgezeichnet wurde er u. a. mit dem Grand Prix des Compositeurs der SACEM – Société des Auteurs, Compositeurs et Éditeurs de Musique (1978), dem Grand Prix National du disque (1981) und dem Prix Ars Electronica (1989). 1986 wurde er zum Commandeur des Arts et Lettres, 1991 zum Chevalier de la Légion d'Honneur und 1997 zum Officier dans l'Ordre National du Mérite ernannt. 2006 erhielt François Bayle die Ehrendoktorwürde des Musikwissenschaftlichen Instituts an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln.
www.francoisbayle.fr

Toupie dans le ciel (aus Èrophère) (1979–1980, neue Version 2009) – ~ 24'

- 1 éros noir (1)
- 2 toupis dans le ciel
- 3 éros noir (2)

The substance of this extraordinary piece of music was developed from the actual sound of a spinning top, a melodic-rhythmic pattern, and simple electronic fluxes. There is an inversion of traditional modes of musical composition. While the high-pitches and the rhythmic swing remain imperturbably constant – which means it can be heard as minimalist – variations (stressing, de-synchronisation, variations in density and mobility etc.) create constant movement, turning the sound material into something virtually living, constantly reaffirming itself, always the same yet renewed. Our attention is caught in a sound nest, defined in the bass by a rolling pedal, and in the treble by uninterrupted cooing, voluble and iridescent, that continuously swells and falls off. But if this music is a lullaby, it is the lullaby of the tiger! This protection conceals ferocity and threat all the more powerful because it does not show itself in the light of day. It is only interrupted by big sounds of rubbing rolling arcs, passing slowly, and sometimes triggering electric outbursts rising in zigzags. During these sound rifts, (which the author calls skies), “the inexorable comes to an end, and suddenly freedom and lightness surges forth” (François Bayle).

(Régis Renouard Larivière)

Claussen, Martina Komposition

* 1967 in Engen/Hegau (Deutschland); lebt in Wien

Martina Claussen studierte Computermusik und elektronische Medien an der mdw, Konzertfach Gesang an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) und Komposition an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Die Komponistin und Sängerin erforscht und verbindet Klänge von Stimmen, Klangobjekten, analoger und digitaler Elektronik, erkundet das Räumliche und Performative und entwickelt dabei ihre eigene, unverwechselbare «Klangschrift» stetig weiter. Performances und Konzerte bei internationalen Festivals, z. B. Ars Electronica, Wien Modern, Festival Futura Crest (Frankreich), Acousmatic Festival St. Petersburg und New York City Electroacoustic Music Festival

(NYCEMF). Seit 2009 hat sie eine a.o. Professur für klassischen Gesang an der mdw inne. www.martinaclaussen.at

.....
Verwoben koloriert für Countertenor, Koloratursopran und Fixed media (Stereofassung, 2020^{UA}) – ~17'
24.11.2020 20:00 Naturhistorisches Museum, Kuppelsaal (*The Acousmatic Project*)

Aus dem im Mai 2019 beim Festival Echoes around me II uraufgeführten Werk *Verwoben* entstand eine Art Fortsetzung, die diese Inhalte in weiterer Form erforscht. *Verwoben koloriert* beschäftigt sich mit Interaktion, dem Nahsein und wieder Wegsein, Verschmelzung sowie dem Herausschälen aus der Masse. Die menschliche Stimme als hauptsächliche Klangquelle tritt in Bezug zur Elektronik, lässt sich verbiegen, vervielfältigen, verzerren und schließlich bis zur Unkenntlichkeit verfremden. Im Dialog mit Synthesizer-Klängen und zum Klingen gebrachten Objekten entstehen neue akustische Räume, die verschiedenste Assoziationen zulassen. In Anlehnung an den Ort der Uraufführung, das Naturhistorische Museum Wien, erklingen Vogelgesänge, die mit menschlichen Stimmen verschmelzen, um sich wieder loszureißen und in schwindelnde Höhen zu entfliehen. Vermeintlich gegensätzliche Klänge berühren einander, um danach wieder auseinanderzufallen. *Verwoben II* ist ein Kompositionsauftrag im Rahmen von *The Acousmatic Project*. (Martina Claussen)

Diestler, Thomas Gesang (Countertenor)
* in Graz; lebt in Wien

Thomas Diestler erhielt seine Ausbildung an den Musikuniversitäten Graz und Wien. Er debütierte im Rahmen der Münchener Biennale am Staatstheater Nürnberg (UA *Recherche* von Babette Koblenz). Weitere Engagements führten ihn u. a. an die Bayerische Staatsoper (*Saul, Acis und Galathea*), an das Aalto Theater Essen, Theater Bremen (*A Midsummer Night's Dream*), Staatstheater Nürnberg (*Alceste*), Bayerische Staatsschauspiel (*Die Nachtigall des Zaren*), Musiktheater im Revier (*Midsummer Night's Dream, König Hamed, Charlotte Salomon*), Britten Theatre London (*Teseo*), Tiroler Landestheater Innsbruck (*Lear, Partenope*), Pfalztheater Kaiserslautern (*Cesare, Death in Venice, Fairy Queen*), nach Magdeburg (*Carmina Burana*) und Passau (*Amadigi, Orlando Furioso, Rodelinda, Fledermaus*) sowie an renommierte Barockfestivals, u. a. Händel Fest-

spiele Halle (*Teseo*), Schwetzingen Festspiele, Zadar Barock Festival, Donaufestival (*Ottone*) und Bury St. Edmunds Festival. Dabei arbeitete er mit Künstler*innen wie Ivor Bolten, Joshua Riffkin, Howard Arman, Ernst Theis, Christoph Loy, Uitz, Anthony Mc Donald, Nigel Lowery, der Berliner Lautten-Compagny, L'arte del Mondo, Pera Ensemble und La Banda Augsburg zusammen. Seine rege Konzerttätigkeit führte ihn durch ganz Europa. Er ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe und Begabtenförderungspreise. Seit 2015 unterrichtet er Gesang an der mdw. www.diestler.net

Hillinger, Elisabeth Gesang (Sopran)
* in Salzburg; lebt in Wien

Elisabeth Hillinger absolvierte ihr Gesangstudium an der Universität Mozarteum Salzburg sowie an der mdw. Solistische Auftritte erfolgten u. a. am Theater Pfarrkirchen, bei den Festspielen Stockerau, den Neusiedler Festspielen sowie in unterschiedlichsten Konzertformaten und Kirchenkonzerten in Österreich. Neben ihrer gesanglichen Tätigkeit arbeitet die Koloratursopranistin auch als Choreografin und Tänzerin, wobei ihr künstlerischer Schwerpunkt auf der Verbindung von Gesang und Tanz liegt. Arbeiten wie die choreografische Gestaltung von Purcells *Dido und Aeneas*, die choreografisch-szenische Gestaltung von Hugo Distlers *Totentanz* in der Michaelerkirche Wien u. v. a. m. runden ihr künstlerisches Profil ab.

Gorbach, Thomas Komposition, Kuratierung
* 1966 in Thüringerberg (Vorarlberg);
lebt in Wien

Thomas Gorbach wurde unter dem Einfluss enigmatischer Klänge aus des Bruders Akkordeon, den Klängen der umgebenden Natur und den wandelbaren Klängen eines Synthesizers geboren. Er absolvierte eine klassische Musikausbildung in der Schweiz in Oboe, Komposition und Dirigieren und übersiedelte 1996 nach Wien, um elektroakustische Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst zu studieren. Thomas Gorbach entwickelt seit 2007 die Konzertreihe *The Acousmatic Project* sowie das Wiener Akusmonium. Wichtige künstlerische Projekte: *Dziga Vertov – L'homme à la caméra* mit der Musik von Pierre Henry in der Staatsgalerie Stuttgart (2009); *Anestis Logothetis – Vortrags-*

konzert im Spiegel der Akusmatik bei Wien Modern (2009) und in der Onassis-Stiftung Athen (2010); Klanginstallation im Auftrag des Nationalparks Gesäuse im Benediktinerkloster Admont (2015–2025); Konzert mit dem Wiener Akusmonium im Big Space der Chatham Historic Dockyards auf Einladung des Sound-Image-Space Research Centre (SISRC) der University of Kent (2015); drei Konzerttage mit österreichischer akusmatischer Musik am PUTS Akusmonium der Musikuniversität von São Paulo (2016); Konzert beim Festival Sound Visual Arts der Universität von Korfu in der Athens Concert Hall (2017); Einführung des ersten russischen Akusmoniums an der New Stage des Alexandrinsky Theaters St. Petersburg (initiiert von Anton Iakhontov, 2018); PEEK Research Project *Embodied Gestures – Sculpting sonic expression into musical artefacts* (eine Kooperation von Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Interface Cultures, Enrique Tomás und Technischer Universität Wien/Multidisciplinary Design and User Research Group, 2017–2020). 2012 gewann Thomas Gorbach den 1. Preis beim Wettbewerb zur Spatialisation akusmatischer Musik in Brüssel. Er unterrichtet seit 2006 elektroakustische Musik an der Technischen Universität (TU) Wien sowie seit 2015 die Interpretation akusmatischer Werke am Akusmonium nach der von ihm entworfenen Methode der ephemer dynamisch bewegten Klangskulpturen.

.....
The Acousmatic Project: From Outer Space – 125'
 24.11.2020 18:00 Naturhistorisches Museum,
 Kuppelsaal

Stimmung

Jede Stimmung ist eine Art von Spannung. In der Musik liegen Stimmung und Spannung nicht in den Klängen selbst – sondern dazwischen, in der Bewegung von einem Klang zum andern. Bei instrumentaler Musik ist es die Spannung zwischen den Klängen von Oboen, Violinen, Bratschen, der Perkussion, der menschlichen Stimme, einem Piano usw. –, all dies klingt und schwingt miteinander, zueinander und nacheinander. Ob vom Notenblatt oder improvisiert: Die Quelle ist nicht nur hör-, sondern auch sichtbar. Die akusmatische Musik ist eine Musik der gespeicherten Klänge und damit eine virtuelle Musik. Wie entsteht Spannung hier, wo die Klänge keiner eindeutigen Quelle mehr zuzuordnen sind?

Was ist es, das hier zusammen klingt und tönt? Was erzeugt eine Stimmung, und welche kompositorischen Gesetze herrschen hier?

Musique concrète

1948 initiiert Pierre Schaeffer formell die *Forschung am Klang* – am 5. Oktober 1948 wird das erste Werk für den Phonographen, die berühmten *Cinq études de bruits*, im Radio uraufgeführt. In den Jahren zuvor hat er ein differenziertes Bild der *Musique concrète* aufgebaut. Erstmals wird das Hören von Klängen in die Musiktheorie aufgenommen. Erstmals sind Klänge schon am Beginn des Kompositionsprozesses vorhanden. Erstmals lassen sich musikalisch unerforschte Klänge bearbeiten, transformieren, neu und unerwartet kombinieren.

Hören

Schaeffer prägt die Begriffe des «Klangobjekts» und des «Reduzierten Hörens» – ein Hören, das den Klang nicht nach seiner Bedeutung oder seiner Herkunft beschreibt, sondern nach seinen klangimmanenten Qualitäten, seiner Morphologie. Solche sind Klangdichte, Klangfarbe, Körnung, Allure, Dynamik, melodisches und Masse-Profil. Um dieses Hören zu erlernen, schreibt Schaeffer 1967 eine eigene Gehörbildung – *sofège de l'objet sonore*. Der Begründer der Akusmatik, François Bayle, erweitert Schaeffers phänomenologische Untersuchungen zum Hören zu einem vierstufigen Konzept der Klangzeichen, den sogenannten «Images-Sons» oder «*i-Klängen*». Darin differenziert er den hörenden Erkenntnisprozess in vier Graden:

1. das Hören identifizierbarer Bezüge (Klanglandschaften oder Oszillationen)
2. die Fokussierung auf Klangtransformationen
3. die Fokussierung auf Formen und Prozesse, um den Sinn zu verstehen
4. die musikalische Erfahrung der Komposition, das durchdringende oder erkennende Hören (*Ouïr*)

Diese Stufen des Hörens projizieren Phantombilder in unserer Vorstellung, deren aufmerksames Erforschen Bayle von seinen ersten Kompositionen, wie z. B. *Unbewohnbare Räume/Espace Inhabitables* (1967), bis zu seiner neuesten Komposition, *Le Projet «Ouïr»*. *Scènes de la vie de l'écoute ...* (2017), ermöglicht.

Akusmonium

Wie der Pfau seine Federn spreizt und ein Fächer entsteht, öffnet sich der Raum der inneren Struktur des Klangs *durch* die vielen Lautsprecher des Akusmoniums – plötzlich treten Frequenzen heraus und heben sich ab, werden Bahnen im Raum gezeichnet, und raumeigene Reflexionen überlagern sich. Die spezifisch akustischen Eigenschaften der Kuppel des Naturhistorischen Museums lassen fantastische Klangfiguren entstehen. Die Lautsprecher des Akusmoniums erklingen nicht mehr punktuell. Der Klang ist losgelöst von ihnen, ein Anstoßen der Luftpartikel, ein Schweben der zusammenklingenden Klangformen, ephemere, dynamisch, verhallend, vielfach reflektiert. (Thomas Gorbach)

.....
Impact from Mars. Version für Akusmonium (2020^{UA}) – 30'
24.11.2020 20:00 Naturhistorisches Museum, Kuppelsaal

Am 18. Juli 2011 zur Mittagszeit schlägt ein Meteorit vom Mars in der Wüste nahe der Stadt Tissint in Marokko ein. Dieser Meteorit liegt hier im Naturhistorischen Museum und oszilliert mit bei der Uraufführung des durch
4 ihn inspirierten Stücks.

Impact from Mars ist eine kompositorische Annäherung an ein unbekanntes Objekt: Sein grundlegendes Sein, seine chemische Beschaffenheit – Amalgam – seine Flugbahn, wie er die Erdatmosphäre durchdringt ... Im Fallen trägt der Stein ein Geheimnis in sich, zig Fantasien seiner Herkunft, aber auch einer möglichen nahen Zukunft durch sein zerstörerisches Potenzial. Dabei entsteht eine Gedankenschleife und bleibt offen ... um sich dann wieder konkreter zuzuziehen, um dem Unbekannten, dem bisher noch nicht Gedachten, näher zu kommen. Analog zum Hören: der Raum, das Tempo, die Klangfarbe, die Morphologie ... und in der nächsten Schleife: die Masse, die Bewegung, der Zusammenklang ... gefolgt von: die Richtung, das Zeichen, die Gewichtung.

Bei *Impact from Mars* durchmessen die musikalischen Gesten drei verschieden klingende virtuelle Räume in unterschiedlichen Graden der kompositorischen Dichte. Sie prallen aufeinander, stoßen einander ab und durchdringen einander. Teils in dicht getrennten Schichtungen, dann in semipermeablen Übergängen bis hin zur vollkommenen Durchlässigkeit der Schichten. Das Fremde wird im Hören aufgenommen. (Thomas Gorbach)

Klien, Volkmar Konzept, Komposition, Installation

* 1971 in Wien

Volkmar Klien verbrachte seine Kindheit und Jugend in Wien und war fasziniert vom Musikleben dieser Stadt mit seinen gloriosen Traditionen und Ritualen. Ausgehend von diesem Hintergrund versucht er heute, die Möglichkeiten von Komponieren, Musizieren und Hören weit über klassische Konzertsituationen hinaus zu erweitern. Er ist Professor für Komposition an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz.

www.volkmarklien.com

.....
Im Sattel der Zeit. Eine musiktheatralische Komposition und Installation für Ensemble, Elektronik, Radio und Lautsprecher-Labyrinth (2018–2020^{UA}) – 60'

12.11.2020 19:00 mumok

13.–15.11.2020 10:00–18:00 mumok

Christine Gnigler – Blockflöten, Stimme | Daniel Riegler – Posaune | Alfred Melichar – Akkordeon | Weiping Lin – Violine | Lena Fankhauser – Viola | Volkmar Klien – Komposition, Elektronik | Markus Wallner – Klangregie

.....
Anschwellen – Abschwollen. Ein Performanceapparat (2017) – 8'

24.11.2020 18:00 + 20:00 Naturhistorisches Museum, Kuppelsaal (*The Acousmatic Project: From Outer Space*)

Volkmar Klien – Konzept, Komposition, Installation | Hannes Köcher – Motorsteuerung, Sensorik | Jakob Posti – Produktionsassistent

Leicht erhöht steht eine imposante neugotische Pendeluhr in der Mitte des Raumes und tickt. Im Lauf der nächsten Minuten wird sie ungeahnte Pracht entfalten und sich mit einer riesigen Krone aus Pfauenfedern von sechs Meter Durchmesser bekränzen. Zu ihrem gleichförmigen Ticken treten Rückkopplungen und Resonanzen hinzu. Ihr Klang breitet sich dabei langsam, aber bestimmt, auf ihren Umraum aus; ein Streben nach Schönheit, ein Anschwellen zu ungeahnter Größe, Lautstärke und Dominanz. Dann sinkt alles hernieder, und der Klang schwillt ab, kehrt zurück in seinen Anfang, das stete Ticken, jene menschengemachte Ordnung im unüberblickbaren Strom der Zeit. Jener

Zeit, die am Höhepunkt, in größter Amplifikation und Pracht fast besiegt, zumindest jedoch vergessen schien und doch nur über-tönt war. Auf eine Weile des Hängenlassens folgt ein hoffnungsfrohes Sich-Erheben, und der Fächer nimmt in einer ruhigen, zügigen Bewegung wieder seine Ausgangsposition ein. (Volkmar Klien)

Leibetseder, Tobias Komposition

* 1973 in Wien; lebt in Wien

Studium der Architektur an der Technischen Universität (TU) Wien. Studium der Computermusik und elektronischen Medien am Institut für Elektroakustik der mdw. Studium der Medienkomposition und Computermusik an der Anton Bruckner Universität Linz. Studium Jazz-/Fusiongitarre am American Institut of Music. Der Komponist, Performer, Klang- und Medienkünstler beschäftigt sich mit Aspekten von Raum und Transformation. Arbeiten in den Bereichen elektroakustische Musik, Klangkunst, Radiokunst, Kurzhörspiele, Grafik, Design, Medienkunst. Tobias Leibetseder war Forscher und Künstler beim künstlerischen Forschungsprojekt *Rotting Sounds* in Kooperation mit der mdw. Zahlreiche Konzerte und Aufführungen, u. a. bei Zeiträume Basel, Wien Modern, Ö1 Kunstradio, Alte Schmiede Wien, Brighton Fashion Week, Ars Electronica Linz, Radiokulturhaus Wien, Wiener Volkstheater, Steirischer Herbst Graz, ZKM Karlsruhe, Kunstenfestivalde-sarts Brüssel, Gessneralle Zürich, Teaterhuset Avantgarden Trondheim u. a.
www.tobiasleibetseder.at

Oliveira, João Pedro Komposition

* 1959 in Portugal; lebt in Portugal und Brasilien

João Pedro Oliveira studierte Orgel, Komposition und Architektur in Lissabon und schloss seinen Doktor in Musik an der University of New York at Stony Brook ab. Er komponiert Opern, Orchesterstücke, Kammermusik, elektroakustische Musik und realisiert experimentelle Videoarbeiten. Seine Veröffentlichungen umfassen Artikel in Journalen sowie ein Buch über die Musiktheorie des 20. Jahrhunderts. Er hat über 50 internationale Preise für seine Werke erhalten, darunter drei Preise beim Bourges Electroacoustic Music Competition, dem Magisterium-Preis und den Giga-Hertz-Spezialpreis sowie den

1. Platz bei den Wettbewerben *Metamorphoses*, *Yamaha-Visiones Sonoras* und *Musica Nova*. João Pedro Oliveira hat den Corwin Endowed Chair in Komposition an der University of California, Santa Barbara, inne und unterrichtet daneben u. a. an der Universität Aveiro (Portugal) und der Federal University of Minas Gerais (Brasilien).
www.jpoliveira.com

.....
'*Aphâr*. Oktophonie (2007 ^{ÖEA}) – ~ 11
24.11.2020 18:00 Naturhistorisches Museum, Kuppelsaal

'Aphâr ist ein hebräisches Wort und bedeutet so viel wie «Staub». Das Stück wurde von Jakobs Traum inspiriert, wie er im Alten Testament erzählt wird (Genesis 28): «Jakob hatte einen Traum: Er sah eine große Treppe, die von der Erde direkt in den Himmel führte. Die Engel Gottes gingen an ihr hinaus und liefen an ihr hinunter, und Gott stand immer oben. Er sagt, ich bin der Herr, der Gott eures Großvaters Abraham und der Gott eures Vaters Isaac. Ich werde euch und euren Nachfahren das Land geben, auf dem ihr liegt. Eure Nachfahren werden der Staub dieser Erde sein.» Die Jakobsleiter hinaufzusteigen, ist ein schwieriges Unterfangen. Jede einzelne Stufe, die du nimmst, wird schwerer zu bezwingen als die vorhergehende und braucht mehr Zeit und Anstrengung, um diesen Schritt zu machen. Diese Stufen sind schwer, und der Staub auf deinen Füßen treibt um diese herum, mehr und mehr, bis er schließlich verschwindet. Wenn du das Ende der Treppe erreicht hast, wird alles vergangen sein, und die Türen werden sich schließen zwischen dir und der Welt, und du wirst die Unendlichkeit erreicht haben. (João Pedro Oliveira)

Profanter, Caroline Komposition

* 1985 in Bozen; lebt in Brüssel und Wien

Caroline Profanter absolvierte den Lehrgang für Computermusik und elektronische Medien an der mdw und erhielt den Master in akusmatischer Komposition am Conservatoire royal de Mons. Sie komponiert akusmatische Stücke für Lautsprecherorchester und beschäftigt sich mit freier und strukturierter Live-Improvisation zwischen analoger Elektronik, Computer, Stimme und Instrument. Sie verfremdet Klänge und Geräusche aus der urbanen und natürlichen Alltagsumgebung und kombiniert diese mit Klangmaterial elek-

tronischen, instrumentalen und stimmlichen Ursprungs. Im Mittelpunkt steht das Spiel der Wahrnehmung zwischen organischen und synthetischen Klangformen und den Grauzonen dazwischen. Zwischen den Polen fixierter Klänge, improvisatorischer Freiheit und Installativem pendeln die diversen Arten der Aufführung. In enger Zusammenarbeit mit Instrumentalist*innen komponiert sie Stücke für Ensembles und Live-Elektronik, u. a. für Ensemble Airborne, Ensemble Chromoson und das Duo The Third Guy. Ihre Kompositionen wurden bei zahlreichen Festivals aufgeführt, u. a. bei Sound Spaces (Schweden), Espace du Son (Belgien), Brussels Electronic Marathon, *The Acousmatic Project*, Sterzinger Osterfestspiele, Gustav Mahler Musikwochen in Toblach, Heroines of Sound Festival Berlin, Plage Sonore Normandie, XI Bimesp (Bienal Internacional de Música Electroacústica) São Paulo, Visiones Sonoras Morelia, Wortsampler (Deutschland), Festival für zeitgenössische Musik (Italien), SYNC (Russland), Tempo Reale Festival Florenz. Seit 2017 ist Caroline Profanter Mitarbeiterin bei Q-O2 Workspace for experimental music and sound art in Brüssel. cprofanter.klingt.org

-
 6 *Créatures composites*. Akusmatische Komposition (Stereo, 2020 ^{UA}) – 10'
 24.11.2020 18:00 Naturhistorisches Museum, Kuppelsaal

Der Kompositionsprozess beruht auf Zerlegung von Klangmaterial diversen Ursprungs. Zwischen granularer Aufsplitterung und Überlagerung von resonierenden Flächen werden die Auswirkungen von Momenten der Kollision ausgelotet und ein neues Zusammenspiel ermöglicht – ein Mitschwingen unterschiedlichster mikroskopischer Klangformen, gleich Kreaturen, die zusammengesetzte, hybride Gebilde ergeben. (Caroline Profanter)

Schwarz, Astrid Komposition, Performance
 * 1976 in Wien; lebt in Wien

Astrid Schwarz studierte Komposition und Computermusik an der mdw sowie Medienkomposition an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Als Komponistin und Klangkünstlerin geht Astrid Schwarz in ihren Arbeiten der Frage nach Wahrnehmung und ihren Bedingungen nach. In ihren Performances treffen Natürlichkeit auf Künstlichkeit, organisches Material auf Konstruiertes

im Haptischen. Mit ihren selbstgeschweißten Klangerzeugern und der Arbeit mit den → Steel Girls untersucht sie das Moment von erweiterter Materialität des Instruments und seiner Instrumentalisierung. Konzerte und Performances beispielsweise bei Ars Electronica, moving patterns, Alte Schmiede Wien, Ö1 Kunstradio, JIMEC Amiens, ZKM Karlsruhe; für Filme und Theaterstücke komponiert sie Klangwelten. Für ihre Kompositionen erhielt Astrid Schwarz zweimal den Theodor-Körner-Preis.
www.astridschwarz.com

Steel Girls

Tobias Leibetseder, Astrid Schwarz, Angélica Castelló (beim Auftritt am 24.11.2020 nicht beteiligt), Martina Claussen (als Gast) – Geschweißte Stahlinstrumente, Elektronik, Mikrofone, Devices

Metall ermöglichte die Herstellung von Werkzeugen jeglicher Art und wurde durch seine spezifischen Eigenschaften und gute Form- und Verarbeitbarkeit zu einer Körpererweiterungsmethode der menschlichen Entwicklung. Es wurde zum Synonym des Fortschrittes und der Moderne. Das Trio Steel Girls beschäftigt sich mit der haptischen Qualität als urgeschichtliche Annäherung an das Material und mit Methoden der Verarbeitung von Metall. Die dabei entstehenden Klänge finden als digitalisierte Repräsentationen durch spektrale Analysen in Form von Resynthesen und Transformationen als neue ephemere Gestalten einen Dialog, der mit dem bei diesem Prozess generierten Instrumente vielschichtig in Resonanz tritt. Das Vexierspiel dieser vielen Ebenen offenbart auch die performative Qualität in der Beschäftigung mit diesem Material. Steel Girls lassen Metall in einer praktischen, einfachen Form sprechen, die sinnliche Poesie möglich macht. Es geht nicht nur um den Reiz der Produktion, wie beispielsweise das Schweißen als Performance, sondern auch um die Herausforderung der Akustik, die Ausschöpfung akustischer Möglichkeiten mit und ohne Elektronik im Raum. Rohheit wird geformt und nicht genormt, Proportionen werden ins Licht gerückt, damit etwas Neues entstehen kann. Die Schönheit von Metall, das Steel Girls auf Schrottplätzen oder in Hinterhöfen finden, offenbart neu formuliert einen radikalen musikalischen Kontext. Angélica Castelló, Tobias Leibetseder und Astrid Schwarz sind

Komponist*innen und Klangkünstler*innen, die in Wien beheimatet sind. 15 Jahre nach ihrer ersten Begegnung bei einem Festival für elektronische Musik, bei dem sie alle in verschiedenen Ensembles auftraten, begannen sie miteinander zu experimentieren. Mit der Konstruktion selbstgeschweißter Stahlinstrumente entwickelten sie eine eigene Klangsprache, die sie beispielsweise im ZKM in Karlsruhe, bei der Ars Electronica in Linz, im rhiz oder in der Alten Schmiede Wien präsentierten.
www.steelgirls.net

Metallusion (2020 ^{UA}) – ~ 20'
24.11.2020 18:00 Naturhistorisches Museum,
Aufgang Kuppelsaal

In weiten Welten entschwinden fragil und kraftvoll die nuancierten Klanggeschöpfe der fein gearbeiteten Metallobjekte in vielfältiger Form, die als Klanggestalten wie in der Ferne dunkler Wälder erklingen. Die Anmutung der Stille ist ebenso eingeschrieben in den Morgenuntergang wie die feinen Linien der Sonnenstrahlen, die durch die Dächer der Kronen blitzen. So führen uns die Sinne in weiter Nähe in die Intimität der Entfernung, gleichwohl schwingend in sphärischen Gewändern wandelnd durch die weiche erhebende Bodentextur aus reinem Klang. Die wundersamen Objekte aus Metall sind dabei gleichzeitig Charaktere wie auch Instrumente und erweitert als elektroakustische Hybride und Hyperinstrumente. Weit und zeitlos. *Metallusion* ist gegenwärtig und im Moment des Erscheinens ephemere. An drei Orten der Begegnung, gleichsam den drei Teilen des Stückes, wird die Frage nach dem Moment im Sinne einer denkbaren, realen Form als Möglichkeit einer Illusion thematisiert. Sind wir im Hier und Jetzt oder nur in den Strömen des vernetzten, digitalisierten Raumes in den Erinnerungen des Materials einer suggerierten Natur? Die Strukturen sind in fließender Weise amorph und überschäumend – oder am Rande der Hörexistenz verortet. Eine Resonanz von Metall in multiplen Versen. Der Klangkörper Steel Girls ist dabei in physischer Form mit Materialität beschäftigt, scheint zwischen der Stille und dem Geräusch als eigene Gestalt zu schwingen und dabei brodelnd und Funken staubend zu fließen wie erhitzter Stahl. (Steel Girls)